

## Was bringt uns das Jahr 2002?



Hans-B. Henkel,  
Chefredakteur

**Zugegeben: Mehr als Kaffeesatzleserei** kann auch ich Ihnen an dieser Stelle nicht bieten. Aber wie das eben bei Journalisten so ist: Sie diskutieren und spekulieren gerne, und deshalb versucht sich auch der Verfasser dieser Zeilen an einem gesundheitspolitischen Blick in die Zukunft.

Zwei Dinge schon heute fest: Vor der Bundestagswahl am 22. September wird sich – abgesehen von den Klinik-Fallpauschalen – nichts Entscheidendes mehr im Einflussbereich des Bundesgesundheitsministeriums tun; nach jenem bewussten Datum dafür um so mehr, und zwar in aller Eile. Zu denken wäre etwa an ein **mit heißer Nadel gestricktes Beitragssatzsicherungsgesetz zum 1. Januar 2003**, gerne auch Vorschaltgesetz genannt (im Herbst '98 hieß es Solidaritätsstärkungsgesetz), weil es vor der „großen Reform“ die davonschwimmenden Beitrags-Felle retten soll.

Aber gemacht, gemacht, bleiben wir doch im Jahr 2002. Was wird uns in den nächsten Wochen und Monaten beschäftigen? Das Arzneimittelparapaket und die Pharmamillionen, die alle brauchen, aber keiner annehmen will; die ersten Disease-Management-Programme und die Bemühungen des Bundesversicherungsamtes, hier die Fahne der Qualität hochzuhalten; Wahlkampfpoemik und Patentrezepte aus der marktradikalen Mottenkiste auf der einen Seite, Wahlkampfpoemik und Sozialromantik auf der anderen Seite. Kurzum: **Altbekanntes neu eingerichtet** – mehr nicht.

Das gilt im Übrigen auch für die zahlreichen Expertenanalysen, mit denen wir noch in der Vorweihnachtszeit beglückt wurden: Interessant war hier allenfalls, *wer* etwas gesagt hatte, nicht aber, *was* gesagt wurde, getreu dem Motto eines bekannten deutschen Magenbitterherstellers „semper idem“, frei übersetzt etwa: immer das Gleiche.

Sie merken schon: Ich verfall in den in der Branche so weit verbreiteten Edelzynismus. Blicken wir also optimistischer in die Zukunft, hoffen wir, dass der Leidensdruck möglichst bald so groß wird, dass Koalition und Opposition endlich an einem Strang ziehen und sich in der Gesundheitspolitik aufeinander zubewegen. Die G+G-Redaktion wird sich jedenfalls weiter auf Sie, liebe Leserinnen und Leser, zubewegen, Ihre Wünsche, Ihre Kritik und Ihre Anregungen ernst nehmen und versuchen, weiter Monat für Monat eine spannende Zeitschrift zu machen und nicht in ein „semper idem“ zu verfallen.

In diesem Sinne Ihr

*Hans-B. Henkel*



Ulla Schmidt beim G+G-Interview: Trotz Erkältung nahm sie sich Zeit für unsere Fragen.

## Inhalt



Armes Kind, krankes Kind? Im **chilenischen Gesundheitswesen** gibt es eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Während Gutverdiener problemlos Zugang zu High-Tech-Medizin haben, müssen weniger gut Betuchte um ihre Versorgung bangen. Eine Analyse von Jens Holst **ab Seite 34**

### EINWURF

#### WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Innovationsmarkt Gesundheit

von Leo A. Nefiodow ..... **3**

### SPKTRUM

#### GRAFIK DES MONATS

Krankenhaus: Weniger Betten, mehr Patienten ..... **7**

#### RUNDRUF

Pflegen kann doch jeder!? ..... **9**

#### SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Arzneien: Aut idem allein löst die Probleme nicht ..... **12**

#### KOMMENTAR

Medienkrieg um aut idem

von Kurt Kieselbach ..... **13**

### MAGAZIN

#### QUALITÄTSSICHERUNG

Gute Ansätze vorhanden

von Jörn Hons ..... **14**

#### ARZNEIMITTEL-FESTBETRÄGE

Luxemburg wieder am Zug

von Hans-Holger Bauer ..... **16**

#### KRANKENHAUS-REPORT

Perspektiven fürs Klinikpersonal

von Susanne Sollmann ..... **17**

#### MODELLPROJEKT

Ess-Störungen vorbeugen

von Susanne Beniers ..... **18**